

Wachsam sein. Es braucht Menschen mit Haltung in diesem Land gegen das schleichende Gift der Diskriminierung, des Rassismus und des Antisemitismus. Wie Bettina Wegener sang: »Grade, klare Menschen wär'n ein schönes Ziel. Menschen ohne Rückgrat hab'n wir schon zuviel.« In engem Austausch mit Vertreter_innen der Bildungsstätte Anne Frank, des Jüdischen Museums Frankfurt, des Fritz Bauer Instituts und der Jüdischen Gemeinde Frankfurt hat das Schauspiel Frankfurt deshalb ein außergewöhnliches Programm entwickelt, das sich über die gesamte Spielzeit hinweg auf vielfältige Weise zu Antisemitismus in Deutschland verhält.

Der Spielplan der Saison 2020/21 ist ein Plädoyer für ein gesellschaftliches Miteinander. Denn in einer Zeit, in der hasserfüllte Angriffe auf eine plurale Gesellschaft immer stärker werden, braucht es kraftvolle, solidarische Gegenpositionen. Programmatisch bildet sich das Thema in einer Vielzahl von Inszenierungen und einem facettenreichen Schwerpunktprogramm ab. In der Auftaktveranstaltung am 04. Oktober 2020 spricht der renommierte österreichische Autor Robert Menasse zur Frage »Wo beginnt die Angst?« auf der Bühne des Schauspielhauses. Partizipative Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen mit namhaften Persönlichkeiten aus Kunst, Politik und Wissenschaft werden, über die Spielzeit verteilt, unterschiedliche Schwerpunkte zum Thema diskursiv vertiefen und bieten Begegnungs- und Diskussionsräume, um vorherrschende Stereotype aufzubrechen und Platz zu schaffen für neue Narrative.

»JUDENFEINDSCHAFT KAM IMMER AUS DER GEBILDETEN MITTE, BEVOR SIE DIE STRASSE ERREICHTE, UND SIE HAT DIESE MITTE NIE VERLASSEN.«

Monika Schwarz-Friesel

THEMEN
SCHWER
PUNKT
2020/21

SCHAUSPIEL
FRANKFURT

SCHAUSPIEL
FRANKFURT
THEMEN
SCHWER
PUNKT
2020/21

VORVERKAUF

Willy-Brandt-Platz
Mo-Fr 10-16 Uhr

ABENDKASSE

am jeweiligen Veranstaltungsort
eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

TELEFONISCHER VORVERKAUF

069.212.49.49.4, Fax 069.212.44.98.8
Mo-Fr 10-16 Uhr

ONLINE-KARTENKAUF

www.schauspielfrankfurt.de
Theaterkarte mit print@home zu Hause ausdrucken.

KARTENTELEFON 069.212.49.49.4
WWW.SCHAUSPIELFRANKFURT.DE

**GEMEINSAM GEGEN
ANTISEMITISMUS
UND RASSISMUS**

**»ANTISEMITISMUS
IST EIN ANGRIFF
AUF JÜDINNEN
UND JUDEN,
ABER AUCH
EIN ANGRIFF
AUF DIE WERTE DER
DEMOKRATISCHEN
GESELLSCHAFT.«**

Meron Mendel

Der Themenschwerpunkt
»Antisemitismus/Rassismus«
wird ermöglicht durch



WO BEGINNT DIE ANGST?

Eröffnungsrede und Gespräch

In unserer Gesellschaft herrscht eine soziale Angst, die sich um das Eigene dreht und sich vom Fremden bedroht fühlt. Die einen haben Angst vor einer Minderheit, die anderen vor der Mehrheit. Wer bedroht hier wen? Und wie kommt es überhaupt dazu?

Der zunehmende Antisemitismus in Deutschland ist Bestandteil menschenverachtender Denkmuster, die immer weitere Kreise ziehen. Sie richten sich gegen alles, was als anders wahrgenommen wird: Geflüchtete und Migrant_innen, die LGBTQ- oder die Umwelt-Bewegung – der Hass macht vor niemandem halt.

In der Auftaktveranstaltung wird der Romancier und Essayist Robert Menasse Position beziehen zum Erstarken völkisch-nationalistischer Denkweisen und Handlungen. Das anschließende Gespräch führt die Direktorin des Jüdischen Museums, Prof. Dr. Mirjam Wenzel.

Robert Menasse studierte Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft in Wien, Salzburg und Messina und lehrte an der Universität São Paulo. Er lebt als Schriftsteller und kulturkritischer Essayist in Wien. Sein Europa-Roman »Die Hauptstadt« wurde 2017 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet.

MIT Robert Menasse **MODERATION** Mirjam Wenzel

AM 04. Oktober 2020, 11 Uhr **SCHAUSPIELHAUS**

Gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain

TEXTLAND LITERATURFEST 2020

Im Rahmen der Tage der Jüdisch-Muslimischen Leitkultur

Gemeinsam mit dem Literaturprojekt Textland laden das Schauspiel Frankfurt und das studioNAXOS zu einem Kunstfest ein, das eine literarische Brücke zwischen den beiden Häusern baut. Den Auftakt bildet Co-Kurator Max Czollek mit einem Impulsvortrag über »Wehrhafte Kunst« im Schauspielhaus, mit anschließender Podiumsdiskussion über Kunst in einer Gesellschaft radikaler Vielfalt. Anschließend präsentieren Lyriker_innen, Theater- und Romanautor_innen in Lesungen, Performances und Gesprächen im Theater Naxoshalle die Möglichkeiten und Perspektiven literarischer Formen, in denen die Realitäten einer Postmigrationsgesellschaft aufgehoben sind und weitergedacht werden.

Die von Max Czollek kuratierten Tage der Jüdisch-Muslimischen Leitkultur finden vom 03. Oktober bis 09. November 2020 in Theatern und Institutionen im gesamten deutschsprachigen Raum statt. Im 30. Jahr der sogenannten Wiedervereinigung geht es darum, die deutsche Gesellschaft so zu denken, wie sie heute schon ist: als eine Gesellschaft radikaler Vielfalt.

MIT Alexandru Bulucz, Nuran David Calis, Max Czollek, Marina Frenk, Sandra Gugic, Ronya Othmann, Necati Öziri, Tucké Royale, Lea Schneider, Daniela Seel, Gerhild Steinbuch, Malu Peeters, Deniz Utlu, Senthuran Varatharaja und Olivia Wenzel sowie Mitgliedern des Ensembles des Schauspiel Frankfurt und des Studiojahres Schauspiel

MODERATION Rebecca Ajnowjner, Leon Joskowitz, Katja Herlemann und Miryam Schellbach

AM 24. Oktober 2020, 11 Uhr **SCHAUSPIELHAUS**

15 Uhr **THEATER NAXOSHALLE**

Gefördert durch die Dr. Marschner Stiftung, den Kulturfonds Frankfurt RheinMain, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und das Kulturstadamt Frankfurt.

Das Studiojahr Schauspiel wird ermöglicht durch die Aventis Foundation und die Crespo Foundation.

»JUDENHASS IST MENSCHENHASS«

Michel Friedman im Gespräch mit Ferdos Forudastan

»Jeder ist jemand«, hat der Dramatiker George Tabori gesagt. Das bedeutet: Niemand ist niemand. Die Würde des Menschen als Grundlage der Menschenrechte muss universell für alle Menschen gelten, oder sie gilt für niemanden. Was bedeutet das für unseren Blick auf Judenhass und andere Formen der Ausgrenzung heute? Sollen wir uns mit den Opfern solidarisieren, oder müssen wir zunächst begreifen, dass jeder Übergriff, jede Diskriminierung uns alle betrifft? Der Publizist, Politiker und Autor Prof. Dr. Dr. Michel Friedman sagt: »Den Schlusspunkt der Gewalt zu verurteilen ist oft gut gemeint, aber dennoch wohlfeil. Es geht um die Anfangspunkte!« Im Gespräch mit der Journalistin Ferdos Forudastan bezieht Friedman zu diesen Grundsatzfragen Stellung.

MIT Michel Friedman und Ferdos Forudastan

AM 24. Januar 2021 **SCHAUSPIELHAUS**

Gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

ANTI-ANTISEMITISMUS

Vortrag und Tischgespräche

Antisemitismus und Rassismus bilden als weitreichende und komplexe Phänomene von Diskriminierung und Ausgrenzung in der Geschichte eine traurige Konstante. Solche universellen Strukturen werden oft dazu genutzt, diese Phänomene bei den anderen zu verorten, anstatt sich selbst und die eigene Gesellschaft zu hinterfragen. Gemeinsam mit Prof. Dr. Yael Kupferberg vom Forschungszentrum für Antisemitismus der Technischen Universität Berlin sowie Vertreter_innen des Beratungsnetzwerks Hessen, der Jugendinitiative »Spiegelbild« und weiteren Expert_innen gehen wir den drängenden Fragen nach, die antisemitische und rassistische Vorfälle vor und hinter den eigenen Haustüren in Deutschland aufwerfen. Im Anschluss an einen Impulsvortrag von Prof. Dr. Yael Kupferberg, die die Hintergründe und den Kontext wiedererstarken der antisemitischer und rassistischer Ressentiments beleuchtet, ist das Publikum eingeladen, in Tischgesprächen mit den verschiedenen Expert_innen den angestoßenen Diskurs fortzuführen.

MIT Yael Kupferberg **AM** 21. März 2021 **CHAGALLSAAL**

Gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

(BÜHNEN)BESETZUNGEN

Symposium nach »Der Müll, die Stadt und der Tod«

Im Oktober 1985 besetzten Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Frankfurt die Bühne der Kammerspiele, um die Premiere der Uraufführung von Rainer Werner Fassbinders antisemitischem Stück »Der Müll, die Stadt und der Tod« zu verhindern. Die Verhinderung der Inszenierung stellten eine Form der Selbstermächtigung dar, mit der sich die jüdische Gemeinschaft in der BRD erstmals öffentlich Gehör verschaffte. Vierzig Jahre nach Kriegsende drang damit eine Erfahrung in den gesellschaftlichen Diskurs ein, die später als »Opferperspektive« bezeichnet wurde. Im Rahmen des Symposiums nehmen Zeitzeug_innen, Wissenschaftler_innen und Künstler_innen eine Neubewertung dieses historischen Aktes zivilen Ungehorsams vor. Dabei werden die jüdische Nachkriegsgeschichte Frankfurts und die Möglichkeiten und Grenzen der spezifischen Öffentlichkeit des Theaters reflektiert sowie performative Strategien des Empowerments von Minderheiten im Kontext einer zeitgenössischen ästhetischen Repräsentationspolitik untersucht.

AM 24./25. April 2021 **KAMMERSPIELE & ANDERE ORTE**

Gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

Das Symposium ist eine Kooperation von Schauspiel Frankfurt, Jüdisches Museum Frankfurt, Fritz Bauer Institut und der Theaterwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

WAS TUN!

Konferenz und Konzert

Ausgehend von der Frage »Wo beginnt die Angst?« haben wir eine Spielzeit lang geforscht, hinterfragt und diskutiert. Nun sollen die Fäden zusammengeführt werden: Wir blicken ganz konkret auf unser zukünftiges Handeln. Die Frage, was jede_r Einzelne bzw. die Institutionen dafür tun können, um Hass, Hetze und Angst entgegenzutreten, steht über dieser Abschlussveranstaltung. Dabei sollen Wege aufgezeigt werden, wie wir handeln können und müssen. Im Rahmen einer Ein-Tages-Konferenz laden wir unterschiedliche Persönlichkeiten ein, die sich künstlerisch-performativ, als Wissenschaftler_innen oder Aktivist_innen mit diesem Komplex befassen. Die Beiträge spiegeln sich in einer Vielfalt von Formaten: von der Lecture-Performance über Vorträge bis hin zum Konzert von Daniel Kahn & Band, der die Musik von Joseph Roths »Hiob« (Premiere: 23. April 2021, Schauspielhaus) komponiert hat.

MODERATION Leon Joskowitz **AM** 30. Mai 2021 **CHAGALLSAAL UND SCHAUSPIELHAUS**

Gefördert durch die Dr. Marschner Stiftung.

YOUNG & EXPERT

Junges Schauspiel Frankfurt in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt und der Bildungsstätte Anne Frank

Ist etwas neu am Antisemitismus in Deutschland? Gibt es eine steigende Tendenz antisemitischer Anfeindungen und Übergriffe unter Jugendlichen? Woraus speist sich Antisemitismus und welche neuen Separierungen und Allianzen ergeben sich im gesamtgesellschaftlichen Kontext einer modernen Migrationsgesellschaft? Ziel dieses Projektes ist es, heterogene Positionen, vielfältige Perspektiven und Expertisen von Jugendlichen in einen kreativen Austausch zu bringen und jugendlichen Antisemitismus im Zusammenhang zu sehen mit institutionellem Rassismus, anderen gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeiten, Verschwörungsfantasien und Identitätsfindung. »Young & Expert« beinhaltet die Projekte »Was ich nicht weiß, macht mich heiß« und »Innenansichten« unter der künstlerischen Gesamtleitung von Martina Droste und Anna Stoß.

»WAS ICH NICHT WEISS, MACHT MICH HEISS« Januar 2021
JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT

»INNENANSICHTEN« April bis Juni 2021 **VERSCHIEDENE ORTE**

»Young & Expert« wird ermöglicht durch die Hannelore Krempa Stiftung, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) und die Dr. Marschner Stiftung.